

Folgen der Sonntagsentheiligung

Verkündigungsbrief vom 02.06.1997 - Nr. 21 - Dtn. 5,12.15

(9. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 21-1997

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

Gott führte Israel trockenen Fußes durch das Rote Meer. Diese große Rettungstat war für Israel das größte Heilsereignis seiner Geschichte in der Erfahrung mit dem lebendigen Bundesgott. Wie eine Sklave hat Gott sein Volk aus Ägypten herausgeführt mit starker Hand und hochgerecktem Arm. Die Erinnerung an diese göttliche Heilstat sollte im Leben des Volkes stets lebendig bleiben. Deshalb hat Gott seinem Volk geboten, den Sabbat zu heiligen. Sechs Tage darf man arbeiten und schaffen, seinem Beruf, seinen Geschäften, nachgehen. Der siebte Tag aber ist für Gott. Wer ihn heiligt, lebt seine Freiheit vor Gott und für Gott, er steht zum immer gültigen Gottesbund.

Für uns Christen ist der Auszug aus Ägypten das atl. Vorspiel des eigentlichen Exodus, des Auszuges und Durchzuges des ntl. Gottesvolkes aus der Sklaverei von Sünde, Tod, Satan und Hölle durch den Sühnetod und die Auferstehung Christi von den Toten. Der wahre Gottessohn und Menschensohn Jesus Christus hat uns Christen den neuen Sabbat geschenkt am Tag seiner leibhaftigen Auferstehung aus eigener Kraft, den Sonntag. Es ist als 8. Schöpfungstag jener Tag, der auf die kommende neue Schöpfung hinweist, den neuen Himmel und die neue Erde. Es ist zugleich der erste Tag der Neubeginnenden Woche, der Tag jener Sonne, die Jesus Christus selbst ist. Er wurde von den Vätern als die wahre Sonne der Gerechtigkeit bezeichnet, die niemals untergeht. Diesen Sonntag sollen wir ehren und heiligen. In der heutigen Zeit aber wird der Sonntag verweltlicht und degradiert zum letzten Tag der Woche, an dem man sich ärgert, daß man am nächsten Tag, dem Montag, bereits wieder arbeiten muß.

- ❖ Heute gilt der Sonntag allgemein im öffentlichen Bewußtsein als Wochenende zusammen mit dem Freitag und Samstag. Da feiert man Weekend. Das Wochenende wird von der Masse nicht mehr zur Ehre Gottes begangen. Im Gegenteil: Der Sonntag ist gerade ein Festtag des Teufels geworden. Am Morgen schläft man sich aus. Nach dem Festessen treibt man Sport, geht spazieren oder gibt sich sündhaften Lüsten hin. Statt heiliger Messen, religiöser Lektüre oder Krankenbesuchen huldigt man dem Satan.

Die Dämonen würden heute protestieren, wenn man die Sonn- und Feiertage abschaffen oder reduzieren würde. Beim modernen heidnischen Lebensstil sind die Festtage für die Hölle geradezu ein gefundenes Fressen. Aus ihrer Sicht müßte man noch mehr davon einführen, um mehr Chancen für die Hölle zu haben. Die Tage des auferstandenen Herrn werden entweiht, verweltlicht und völlig säkularisiert. Das dritte Gebot Gottes wird permanent und gewohnheitsmäßig mißachtet.

Das zieht unweigerlich Gottes Strafe auf einzelne und ganze Völker herab. Die Gesellschaft wird in den trostlosen Abgrund der Gottlosigkeit hineingerissen. Die gewissenhafte Sonntagsheiligung dagegen ist segensbringend durch die Begegnung mit dem lebendigen Gott in der hl. Messe. Wenn sich Leib und Seele erholen und heiligen, dann können wir uns für die Arbeit im Alltag frische Energie zuführen.

Was sagt uns die Geschichte über das Lebensende von Sonntagsschändern? Es gibt Episoden, die eine deutliche Sprache sprechen.

- Ein Bauer verspottete seinen Nachbarn, er vertrödele seine Zeit mit hl. Messe und Segensandacht. Der Kirchgänger konterte:

„Was würdest du sagen, wenn ich 7 DM bei mir habe und gebe einem Bettler auf der Straße 1 DM?“

Die Antwort des Spötters:

„Ich würde deine Freigebigkeit loben und könnte mir denken, daß der Beschenkte dir dankbar wäre.“

„Wenn er aber, statt sich zu bedanken über mich herfiele und mir mit Gewalt die anderen 6 DM wegnehmen würde, was würdest du dann sagen?“

„So ein gemeiner Lump! Man müßte ihn aufhängen.“

- ***„Dieser Lump bis du, das ist deine Geschichte, mein lieber Freund. Denn 6 Tage gab dir Gott zum Broterwerb, den 7. hat er sich vorbehalten. Statt Gott dankbar zu sein und seinen Willen ehrfurchtsvoll zu tun, stiehlst du ihm auch noch diesen Tag!“***

So sieht das Programm der gewohnheitsmäßigen Sonntagsschänder aus:

- ❖ Vergnügen, Sport, Kino, Fernsehen, Ausflüge, Landpartien, Spaziergänge, Tanzveranstaltungen, Verabredungen und sündhafte intime Zusammenkünfte.

Gott aber besteht auf der Sonntagsheiligung und bestraft Sonntagsschänder streng.

- Bei ihrer Erscheinung in La Salette am 19. 9. 1846 hat die Gottesmutter warnend an die Einhaltung und Beachtung des dritten Gebotes erinnert.
 - Die Frucht der Arbeit verdirbt, weil man auch am Sonntag arbeitet.
 - Hungersnöte waren die Folge. Schon im Jahre 1847 war die Getreide- und Kartoffelernte in Frankreich katastrophal. In den Jahre 1854 und 1856 starben dort 250 000 Menschen den Hungertod. Auch Nüsse und Weintrauben waren verfault. Viele Kinder starben an Cholera und Schüttelfrost.
 - Die militärischen Niederlagen Frankreichs 1870/71 fielen oft auf Sonntage. Auch dies ist eine Folge der ungehörten Klage der Gottesmutter über die Entweihung der Sonn- und Feiertage.

Wer Gottes Gebote verachtet, verhindert Segen und Glück.

- Am 7. 9. 1871 überprüfte der Ingenieur Morelli die Bau arbeiten in der Via Larga in Rom, wo das Handelsministerium errichtet wurde. Als er mehr Einsatz und größere Eile forderte, machte ihn jemand auf den kommenden marianischen Feiertag Mariä Geburt (8. 9.) aufmerksam, an dem viele Arbeiter

nicht kommen würden. Da brüllte er: „*Madonna hin, Madonna her! Morgen wird gearbeitet, wer nicht will, der soll gehen!*“

Zornig und wütend stieg er auf ein Gerüst. Und während er noch vor sich hinschimpfte, machte er einen Fehltritt und stürzte in die Tiefe. Der Schwerverletzte war nach wenigen Minuten tot.

Der Dichter *Wenzel* wurde Augenzeuge einer anderen Begebenheit in Rorschach.

- Ein Landwirt mit einem schweren Leiterwagen begegnete am Sonntag zahlreichen Kirchgängern. Einer rief ihm zu, er solle Halt machen, er habe etwas unter die Räder gebracht. Er ließ die Pferde anhalten und schaute ergebnislos nach. Nun rief ihm der Mann zu, er habe das dritte Gebot Gottes unter seine Räder gebracht und solle sich in acht nehmen, daß er nicht noch selbst unter die Räder komme. Kurz danach unternahm der Bauer eine Spazierfahrt. Plötzlich scheuten die Pferde, er fiel vom Kutschbock und wurde überfahren. Man schaffte den Schwerverletzten nach Hause, wo er kurz danach starb. Vor seinem Tod erinnerte er sich an die prophetischen Worte des Kirchgängers, ließ seine Kinder rufen und ermahnte sie zur Sonntagsheiligung.

Eines Tages spotteten in Nantes (Frankreich) die sozialistischen Freimaurer die Katholiken, die wegen schlechten Wetters die Fronleichnamsprozession ausfallen ließen.

- Hähnend kündigten sie für den Sonntag danach eine Dampferfahrt an, deren Teilnehmer natürlich die hl. Messe versäumen würden. Man werde schon sehen, wie alles klappt. Es klappte auch, und zwar völlig zusammen. Das Schiff ging auf der *Samt Philibert* unter, alle 500 Ausflügler ertranken. Natürlich berichteten die Zeitungen nicht von der blasphemischen Herausforderung. Man hüllte sich betreten in Schweigen. Die Hintergründe der Katastrophen sollten unbekannt bleiben. Man wollte verhindern, daß die Menschen zum Nachdenken kommen.

Auf den Philippinen besuchte der Missionar Pater Krugdolf an einem Sonntag einen Kranken.

- Unterwegs sah er Christen beim Flicken ihrer Netze. Er tadelte sie, wurde aber nicht beachtet, weil das ihre eigene Angelegenheit sei. Zwei Stunden später bei der Rückkehr sieht der Priester, daß im Dorf ein verheerender Brand ausgebrochen ist. Alle Hütten, Kornspeicher und Boote waren verbrannt.

Der heilige Antonius Maria Claret kam an einem Sonntag in das Dorf Aguipez (Spanien), wo etliche Bauern auf den Feldern arbeiteten.

- Er rief ihnen zu: „*Ihr Armen, ihr werdet schon sehen, die Rache des Himmels läßt nicht mehr lange auf sich warten!*“
Nicht lange danach brach dort ein Brand aus. Die ganze Ernte der Sonntagsschänder wurde in Asche gelegt.

Am Tag des Herrn fuhr ein gewohnheitsmäßiger Sonntagsschänder eine Ladung Bausteine zu einem Platz, wo man einen Tanzsaal erbauen wollte.

- Da ermahnte ihn ein Christ: „*Gott wird dich bestrafen, mein Lieber, wenn du so den Sonntag entheiligt! Hast du keine Angst vor der Hölle?*“

Der andere höhnte und fluchte: „*Pah! Die ist voll, da gibts keinen Platz mehr!*“

Im gleichen Augenblick brach der Mann tot zusammen.

Heute bricht die ganze Gesellschaft zusammen, weil sie den Sonntag nicht mehr als den Tag des auferstandenen Herrn verbringt. Unser Leben ist auch am Sonntag verweltlicht und vollständig säkularisiert.

Wir haben Gott und seine Gebote vergessen und verdrängt. Das bringt uns kein Heil und Glück. Das kann nicht gut enden. Denn Gott läßt seiner nicht spotten.